

Shaun das Schaf™



ALLE FOLGEN DER
DRITTEN STAFFEL
JETZT IN LIMITIERTER
SAMMLERBOX AUF
DVD UND BLU-RAY!



Concolino

Das Beste gegen Langeweile!

Überall im Handel erhältlich!
www.concolino.de

CONCORDE
HOME ENTERTAINMENT
EIN UNTERNEHMEN DER TELF. WÖNDTCHEN GRUPPE

FILM

Dann eben zu zweit

Wenn Kino einfach Spaß macht: Axel Ranischs spektakulär geglückte Vater-Sohn-Geschichte „Ich fühl mich Disco“.

Flori hat Übergewicht und ist in der Pubertät, aber er ist nicht unglücklich. Wie er weiß, sind dicke Kinder schwerer zu kidnappen, so steht es auf der Postkarte über seinem Bett. Und zur Not malt ihm seine Mutter Monika einen Bart auf, und sie singen gemeinsam Schlager von ihrem Liebessänger Christian Steiffen. Sein Vater Hanno, Trainer für Wasserspringen, findet das seltsam, aber solange seine Frau die Erziehung übernimmt, beschwert er sich nicht. Doch dann fällt Monika (Christina Grosse) um und steht nicht mehr auf, vielleicht nie mehr. Hanno (Heiko Pinkowski), der Macho, und Flori (Frithjof Gawenda), der Traumtänzer, sind allein miteinander. Sie wissen, dass das nicht gutgehen kann. Dass sich Flori auch noch in einen Schüler seines Vaters verliebt, macht die Sache nicht einfacher.

„Ich fühl mich Disco“ von Axel Ranisch („Dicke Mädchen“) ist ein Film über den Abschied von einem geliebten Menschen, und trotzdem gibt es nur wenige Filme, die so viel Spaß machen. Ranisch hat unendlich viele absurde und surreale Ideen, und fast alle sind gut. Es ist ein langer Weg, bis Flori und Hanno begreifen, wie lieb sie einander haben. Aber sie gehen ihn so tapsig, dass man oft nicht weiß, ob man vor Rührung feuchte Augen bekommt oder weil „Ich fühl mich Disco“ so witzig ist. Im Zweifelsfall beides.

DANIEL SANDER

Ich fühl mich Disco
Start: 31.10.

Neue Filme im November

AB 31.10.

Inside WikiLeaks – Die fünfte Gewalt. Regie: Bill Condon. Mit Benedict Cumberbatch, Daniel Brühl.

Um Ausgewogenheit bemühte Verfilmung der WikiLeaks-Saga aus der Perspektive des ehemaligen Sprechers Daniel Domscheit-Berg. Gleichzeitig Abrechnung mit und Würdigung von Julian Assange, nicht unbedingt langweilig, aber mit vielen schockierend tumblen Dialogen gestraft.

Die Nonne. Regie: Guillaume Nicloux. Mit Pauline Etienne, Isabelle Huppert, Martina Gedeck.

Die junge Suzanne wird im 18. Jahrhundert von ihren von Verarmungsängsten geplagten Eltern ins Kloster gesteckt, wo ihr Freiheitsdrang gar nicht gut an-

kommt und sie bald das Lieblingsopfer der boshafte neuen Mutter Oberin wird. Unterhaltsame Verfilmung von Denis Diderots Klosterleben-Anklage aus dem Jahr 1796, die im letzten Drittel mit einem Außer-Kontrolle-Auftritt von Isabelle Huppert als verrückte lesbische Nonnen-Chefin unfreiwillig ins Parodistische kippt.

Out in Ost-Berlin. Regie: Jochen Hick, Andreas Strohfeldt.

Obwohl Homosexualität in der DDR deutlich früher als in der BRD entkriminalisiert wurde, wurden Schwule und Lesben dort vielleicht anders, aber auch nicht weniger schikaniert. Diese kurzweilige, immer wieder überraschende Dokumentation versammelt eine hervorragend ausgewählte Schar an Zeit-

Gawenda in
„Ich fühl mich
Disco“: Traum-
tänzer mit
falschem Bart



zeugen, die mal melancholisch, mal wütend, mal nostalgisch in die Vergangenheit blicken.

AB 7.11.

Blue Jasmine. Regie: Woody Allen. Mit Cate Blanchett, Sally Hawkins, Alec Baldwin, Andrew Dice Clay.

Nach dem Selbstmord ihres kriminellen Millionärsgatten muss die mittellose gewordene Society-Lady Jasmine bei ihrer Schwester aus der Unterschicht einziehen und balanciert unsicher auf der schmalen Grenze zwischen Zwangsoptimismus und Nervenzusammenbruch. Bitter-amüsanter Porträt einer Frau, der das Leben entgleitet. Pointiert und exzellent gespielt, für Woody-Allen-Verhältnisse außergewöhnlich einfühlsam.

Computer Chess. Regie: Andrew Bujalski. Mit: Wiley Wiggins, Patrick Riester, James Curry.

Es ist eine bizarre Mitwelt, in die Regisseur Bujalski seine Zuschauer schubst, schwarz-weiß, männlich und ultimativ nerdig: Ein Haufen Computerfreaks trifft sich in den frühen achtziger Jahren zum mehrtägigen Schachturnier in einem Hotel und navigiert zwischen eigens programmierten Maschinen, benachbartem Selbstfindungskurs, künstlicher Intelligenz und der ersten Frau in den eigenen Reihen. Detailverliebte, sehr schrullige Fake-Doku.

Djeca – Kinder von Sarajevo. Regie: Aida Begic. Mit Marija Pikić, Ismir Gagula, Bojan Navojec.

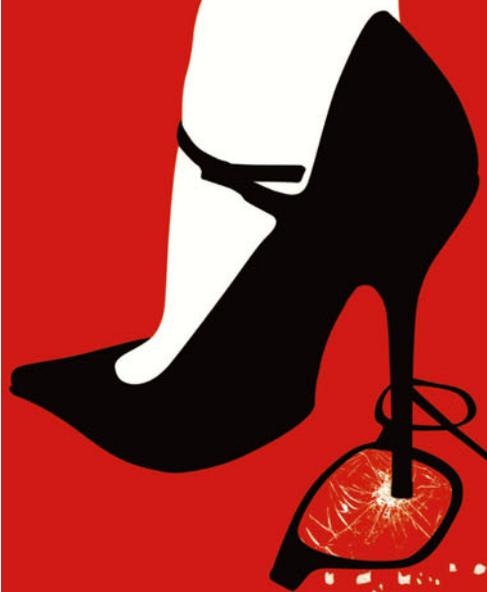
Beeindruckendes, kompromisslos deprimierendes Porträt einer jungen Muslimin, die im heutigen Bosnien ihren Bruder vor einer von Korruption, Misstrauen und Fremdenhass zerfressenen Nachkriegsgesellschaft zu retten versucht.



FESTIVAL DE CANNES
WETTBEWERB

„Ein wunderbarer,
sarkastischer Film“
SÜDDEUTSCHE ZEITUNG

„Originell
und geistreich“
LE MONDE



EMMANUELLE
SEIGNER

MATHIEU
AMALRIC

VENUS IM PELZ

NACH
DER GOTT DES GEMETZELS
DER NEUE FILM VON
ROMAN POLANSKI

AB 21. NOVEMBER
IM KINO



f/Prokino
www.venusimpelz-derfilm.de

